

Ahmad Milad Karimi

Die Schönheit des Judentums

Eine muslimische
Liebeserklärung

Patmos Verlag

Der Bucheinband ist gestaltet mit einer arabischen Kalligrafie von Iyad Shraim. Sie lautet übersetzt »Gott ist schön, und Er liebt die Schönheit«, ein Ausspruch des Propheten Muḥammad nach der Hadith-Sammlung Ṣaḥīḥ Muslim.¹ Iyad Shraim, geboren in Amman, wurde an der Universität Münster in Germanistik promoviert und lehrt heute an der Universität Hamburg arabische Sprache, Literatur und Kalligrafie.

Inhalt

- 7 Eine Liebeserklärung im Angesicht
der Wut
- 14 Anerkennung
- 20 Die Schwere der Kippa
- 26 Liebeskunst: Menschlichkeit
- 32 Ehrfurcht vor dem Unverfügbaren
- 36 Abraham – Der Geprüfte
- 47 Mütter der Hoffnung
- 51 Gemeinsam, getrennt auf dem Weg
- 55 Sehnsucht nach Heimat
- 61 Die Zeit heiligen
- 66 Der letzte Jude von Kabul

- 69 Dank
- 71 Anmerkungen
- 75 Zum Autor

Eine Liebeserklärung im Angesicht der Wut

Es gibt Momente, in denen der Hass so laut ist, dass die Liebe kaum mehr zu vernehmen ist. Die israelisch-palästinensische Gewaltgeschichte hat über die Jahrzehnte hinweg eine Wunde in die Welt gerissen, die immer tiefer zu werden scheint. Mit dem Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023 »hat die Retraumatisierung einer ganzen Gesellschaft stattgefunden« (Meron Mendel)². Die anschließenden Militäraktionen Israels, die die unabhängige Untersuchungskommission des UNO-Menschenrechtsrats für Genozid erachtet, haben Gaza in eine Ruine verwandelt, und das Leid, das dort jeden Tag wächst, könnte uns stumpf und taub machen. Die Bilder, die uns aus dieser Region erreichen, fordern eine Reaktion heraus: Wut, Benennen

der Verantwortlichen, Verurteilung. Doch wenn ich mein Herz frage, das im Glauben verankert ist, spüre ich, dass das alles nicht die Antwort auf Hass sein kann.

In dieser Zeit hat sich ein neuer Antisemitismus in die Sprache und die Herzen und auch die Handlungen vieler Menschen geschlichen. Es wird weder zwischen den Angehörigen des Staates Israels und den Gläubigen des Judentums unterschieden, noch wird – auch dort, wo das Existenzrecht Israels nicht bestritten wird – ausreichend zwischen einem Staat und dem Handeln seiner Regierung differenziert. Ich möchte in dieser Gemengelage als Muslim ein anderes Wort sprechen. Ich möchte hier ein Plädoyer für das Verbindende zwischen Judentum und Islam formulieren – ein Plädoyer, das sich gegen die Reflexe des Hasses und der Abgrenzung stellt. Ich schreibe dies aus der Überzeugung, dass die tiefe spirituelle Verbindung, die zwischen unseren Traditionen lebt, Teil der

Lösung sein könnte und nicht Teil des Problems ist.

Man erwartet vielleicht, dass ich die Wut ausspreche, die viele von uns angesichts des Leids der palästinensischen Frauen, Männer und Kinder in Gaza bewegt, die Empörung über die Zerstörung, die diese Gewaltspirale in das Leben zahlloser Menschen gebracht hat. Aber ich spüre, dass dies zu einfach wäre. Denn wenn wir der Wut allein Raum geben, verstärken wir nur den Teufelskreis der Feindschaft, der seit so langer Zeit Menschen und Völker voneinander trennt. Hass hat uns keine Lösungen gebracht, und er wird uns keine Brücken bauen.

Ich glaube fest daran, dass die Liebe zum Judentum, die Bewunderung für seine Weisheit, seine Widerstandskraft, sein Beharren auf den ewigen Werten uns als Musliminnen und Muslime zu etwas Tieferem aufruft. Wir müssen den Wurzeln nachspüren, die uns verbinden. Wir müs-

sen die leisen, alten Geschichten erzählen, die uns daran erinnern, dass wir einst einander Geschwister waren und diese Verbundenheit in unseren Herzen weiterleben kann. Anstoß für den Hass kann man allerdings nicht nur in der verflochtenen politischen Geschichte finden, sondern auch in den religiösen Quellen, wenn man sie geistlos liest.

Ich weiß, dass dies ein schwerer Weg ist. Wie soll ich einem Kind in Gaza, das nichts anderes kennt als die Trümmer seines Zuhauses, die Worte der Liebe lehren? Wie kann ich in einem Umfeld von Hoffnung sprechen, das scheinbar alle Hoffnung begraben hat? Und doch ist es gerade dieses Kind, an das ich denke, wenn ich schreibe. Für dieses Kind schreibe ich diese Liebeserklärung, um die Augen zu öffnen für die Schönheit des Judentums. Denn wenn wir ihm nur Wut und Hass hinterlassen, dann haben wir verloren, bevor wir überhaupt begonnen haben.

Es ist an der Zeit, die tiefere Realität zu erkennen: Der Islam und das Judentum haben eine gemeinsame Basis, die über die Jahrhunderte hinweg gepflegt und bewahrt wurde. Diese spirituelle Verbindung ist stark und lebendig, auch wenn sie heute allzu oft von den Konflikten der Gegenwart überdeckt wird. Die innere Nähe unserer Glaubenswege, das Teilen eines monotheistischen Ursprungs, die gemeinsamen Propheten und Geschichten – all dies ist mehr als eine historische Fußnote. Es ist das Zeichen dafür, dass der Friede möglich ist, dass das, was uns verbindet, größer ist als das, was uns trennt.

Meine Liebeserklärung an das Judentum ist ein Versuch, diese Verbindung zu würdigen und eine Brücke zu schlagen, auch wenn die Zeit gegen uns zu sein scheint. Denn nur durch eine solche Haltung des Dialogs, der Liebe und des gegenseitigen Respekts können die Wunden heilen, die zu tief und zu

schmerzhaft sind, um sie dem Hass zu überlassen.

»Judenliebe« meint keine Verehrung aus der Ferne und keine Haltung, die das Judentum zu einer makellosen Idee erhebt. Sie entsteht nicht aus Bewunderung, sondern aus Beziehung. Sie nimmt die Vielfalt jüdischen Lebens ernst, ohne sie zu glätten oder zu romantisieren. Sie kennt die Geschichte, aber macht sie nicht zum Werkzeug des eigenen moralischen Anspruchs. »Judenliebe« vermeidet jede Fixierung, die Menschen zu Symbolen macht, und grenzt sich bewusst von jenen Tendenzen ab, die in Richtung eines Philosemitismus führen. Sie sucht den Austausch, die Nähe, die gegenseitige Anerkennung.

Und sie weiß, dass echte Nähe Kritik nicht ausschließt, sondern kultiviert, weil jede Liebe nur lebt, wenn sie dem anderen wahrhaftig begegnet. Der Begriff steht für eine Haltung, die den anderen nicht vereinnahmt, sondern in seiner Eigenart

respektiert. So entsteht eine Form der Verbundenheit, die weder idealisiert noch verklärt, sondern trägt.

Judenliebe bedeutet, in Zeiten der Wut die Kraft der Liebe zum anderen zu bewahren – als Entscheidung gegen die Zerstörung, gegen den Hass, als Bekenntnis zur Begegnung und zur Heilung, die nur die Liebe schaffen kann.

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2026 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG
Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern
www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken und Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: Kalligrafie von Iyad Shraim, Münster
Gestaltung, Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-8436-1639-4